



Abb. 180 Bad Gandersheim FStNr. 38, Gde. Stadt Bad Gandersheim, Ldkr. Northeim (Kat.Nr. 267), Südostseite des Kellers mit Lichtschächten (Befund 15 und 16) und Lichtnische (Befund 18). (Foto: S. Stoffner)

2002). – Geschichtswerkstatt 2006: Stadtbild im Wandel. Gandersheimer Häuser von 1956–2005 (Bad Gandersheim 2006).

F, FM: P. Lönne (Kreisarch. Northeim)/S. Stoffner (Streichardt & Wedekind Archäologie GbR); FV: Kreisarch. Northeim P. Lönne

Kreisfreie Stadt Oldenburg (Oldb.)

268 Oldenburg FStNr. 145,
Gde. Stadt Oldenburg (Oldb.),
KfSt. Oldenburg (Oldb.)

Frühe Neuzeit und Neuzeit:

Aufgrund eines geplanten Wohnhauses mit Tiefgarage zwischen der Burgstraße und dem Theaterwall in Oldenburg, welche sich in der Peripherie der mittelalterlichen Stadtmauer befindet, wurde nach dem Auftreten von historischen Mauerresten während des Abrisses der Altbebauung eine archäologische Grabung angeordnet.

Innerhalb von drei Monaten im Jahr 2014 und über mehrere Tage ab Juli 2015 wurde die 600 m² große Fläche von der Vechtaer Grabungsfirma denkmal3D GmbH & Co. KG bearbeitet. Die archäologischen Befunde zeichneten sich hauptsächlich in Form diverser, mehrphasiger Ziegelbauten und Brunnen, darunter mehrere Fassbrunnen, ab.

Datierendes Material konnte während der Gra-

bung en masse geborgen werden. Es wurden auch zehn Holzproben entnommen, um dendrochronologische Datierungen durchführen zu können. Die Hölzer aus der Fundamentierung der historischen Bauten und eines Fassbrunnens weisen in das ausgehende 18. und in das späte 19. Jh. Interessant ist, dass etliche Fremdhölzer benutzt worden sind. Ein Kantholz stammt ursprünglich aus Russland und ein Fassdeckel kommt aus Großbritannien.

F; FM: C.M. Melisch (denkmal3D GmbH & Co. KG); FV: UDSchB Oldenburg C.M. Melisch

269 Osternburg FStNr. 10,
Gde. Stadt Oldenburg (Oldb.),
KfSt. Oldenburg (Oldb.)

Spätes Mittelalter, frühe Neuzeit und Neuzeit:

Auf Bitte der unteren Naturschutzbehörde der Stadt Oldenburg wurde im September des Berichtsjahres kurzfristig auf dem Gelände des ehemaligen Dominikanerinnenklosters Blankenburg eine gemeinsame Baustellenbegehung durchgeführt. Anlass waren Hinweise auf aktuelle Bau- bzw. Umbaumaßnahmen, insbesondere die Anlage von Leitungs- und Rohrgräben in denkmal- und naturschutzrelevanten Bereichen des ehemaligen Klostergeländes. Vor Ort bestätigten sich die Hinweise. Hintergrund der Baumaßnahmen war die geplante, mit hoher Priorität vorangetriebene und unmittelbar bevorstehende Nutzung der Gebäude und des zugehörigen Grun-

des als Erstaufnahmeeinrichtung des Landes Niedersachsen für bis zu 600 Flüchtlinge. Sowohl nordöstlich, östlich und südöstlich als auch südlich und südwestlich der ehemaligen Klosterkirche wurden noch offene und auch bereits wieder verfüllte Leitungs- und Rohrgräben angetroffen. Die noch offenen Gräben ermöglichten stellenweise einen begrenzten Einblick in den Untergrund und lieferten somit Hinweise auf einige archäologisch relevante Befundsituationen auf dem ehemaligen Klostergelände. So konnten nordöstlich der Klosterkirche noch teilweise erhaltene Fundamentreste erkannt werden. Die hier verbauten Ziegel deuten auf ein junges, neuzeitliches Alter des oder der Gebäude hin. Südwestlich der Klosterkirche war in einer Tiefe von ca. 0,4 m unter der rezenten Oberfläche eine Mörtelschicht mit Fragmenten einer aufliegenden Ziegelpflasterung erkennbar. Auch hier ist anhand der Ziegelmaße eine neuzeitliche Datierung des Pflasters anzunehmen. Direkt südlich der Klosterkirche war bis in eine Tiefe von einem Meter ausschließlich ein stellenweise mit Ziegelbruch durchsetzter, sehr dunkler humoser Boden erkennbar. Hier wurden im noch frischen Grabenaushub einige menschliche Skelettknochen vorgefunden, darunter auch ein teilerhaltener Schädel. In diesem direkt an die Klosterkirche angrenzenden Bereich befindet sich auch historischen Überlieferungen zufolge der spätmittelalterlich-frühneuzeitliche Friedhof der Anlage.

F, FM, FV: NLD Stützpunkt Oldenburg

J. Schneider

Landkreis Oldenburg (Oldb.)

270 Ganderkesee FStNr. 132,

Gde. Ganderkesee, Ldkr. Oldenburg (Oldb.)

Vorrömische Eisenzeit und römische Kaiserzeit:

Ein etwa 20 ha großes, nordöstlich der Autobahn-auffahrt „Ganderkesee-West“ gelegenes Areal erbrachte bereits bei einer ersten Grabungskampagne von 2012–2014 (s. Fundchronik 2014, 145–148 Kat. Nr. 197) erstaunliche Befunde. Dabei wurden ein großer Siedlungskomplex, zwei Gräberfelder, eine Feuerstellenreihe und ein Verhüttungsplatz der vorrömischen Eisenzeit und römischen Kaiserzeit in Form von über 6.500 Befunden freigelegt. Dem Großprojekt gingen archäologische Prospektionen des NLD-Oldenburg im August 2010 voraus, bei de-

nen sich andeutete, dass sich eine Vielzahl archäologisch relevanter Befunde in der Erde verbarg. Ein schmaler, 5.731 m² großer Streifen im Norden konnte zum Zeitpunkt der ersten Grabungskampagne aber noch nicht bearbeitet werden. Spätestens mit den Ergebnissen dieser Maßnahme war klar, dass auch in dem streifenförmigen Bereich zahlreiche, archäologisch relevante Befunde vorhanden sind. Auch zeigte sich im Grabungsplan, dass mehrere Gebäudegrundrisse in das ausgesparte Areal hinein ragten.

Mit der zweiten Kampagne, die an 48 Werktagen von Mai bis Juli 2015 realisiert wurde, konnte diese Lücke geschlossen werden. Von den bekannten vier Fundstellenarten (Siedlung, Gräberfelder, Verhüttungsplatz und Feuerstellenreihe) konnte erwartungsgemäß vor allem der Bereich der Siedlung weiter vervollständigt werden. 1.432 Befunde, unter denen 16 Befundkomplexe (elf größere Gebäude, zwei Nebengebäude und drei palisadenartige Gräben) herausgestellt wurden, waren allein in der neuen Untersuchungsfläche auszumachen. Dabei konnten die bereits während der ersten Grabungsmaßnahme erkannten Gebäudegrundrisse mehrfach vervollständigt werden. Demzufolge können für die Fundstelle nach dem derzeitigen Auswertungsstand insgesamt 20 Befundkomplexe als Wohn- oder Wohn-Wirtschaftsbauten, 65 als Nebengebäude (Speicher, Arbeitshütten, Ställe) und fünf als Palisaden bzw. Zäune verzeichnet werden. Hinzu kommen über 100 größere Grubenkomplexe, zu denen Abfall-, Materialentnahme- und Vorratsgruben sowie Wasserschöpfstellen und acht Schlackegrubenkonzentrationen bzw. Ofenbatterien zu zählen sind (Abb. 181). Letztgenannte Befundkomplexe wurden mit der Grabung von 2015 nicht zahlreicher. Wenige Schlackegruben und Schlackenmaterial mit einem Gesamtgewicht von etwa 250 kg haben aber zumindest weiter bestätigt, dass die Bewohner der dokumentierten Gehöfte mit hoher Wahrscheinlichkeit Eisenverhüttung betrieben haben. Hochrechnungen zeigen aber auch, dass die Produktion keinesfalls über den Eigenbedarf hinausging.

Das Untersuchungsareal lag außerhalb der bei den 2014 erfassten Gräberfelder. Eine als Grabanlage interpretierte Kreisgrabenstruktur steht womöglich mit dem etwa 130 m entfernten, in nordöstlicher Richtung liegenden Gräberfeld 2, das in die römische Kaiserzeit datiert, in Zusammenhang (Abb. 182).

Anhand von Hausgrundrissvergleichen und der